

Eine Netzwerkerin, die schwierige Dossiers angeht

Die Zofinger Stadtpräsidentin Christiane Guyer wurde als Stadträtin nicht wiedergewählt. Diese Spuren hat sie hinterlassen.

Lilly-Anne Brugger

Christiane Guyer steht für die lokale und regionale Zusammenarbeit, da sind sich die Zofinger Parteipräsidenten von links bis rechts fast einig. «Sie hat regional viel geleistet», sagt GLP-Ortsparteipräsident und Wirtschaftsförderer Adrian Borer und nennt als Beispiel den Entwicklungsschwerpunkt Zofingen-Oftringen-Strengelbach, für den Guyer eine gute Kandidatur eingereicht habe. Der Kanton Aargau unterstützt das Projekt, in dem es darum geht, gute Grundlagen für die Wirtschaftsentwicklung zu schaffen, nun personell und finanziell.

Auch Stéphanie Szedlak, Präsidentin der Mitte Zofingen-Strengelbach, findet, Christiane Guyer habe die lokale und regionale Zusammenarbeit gefördert. Sie nennt als regionales Projekt, das in Guyers Amtsperiode fiel, die Feuerwehrrfusion von Zofingen und Oftringen. Dafür loben auch die Grünen ihre Noch-Stadtpräsidentin: «Christiane Guyer hat erfolgreich den Zusammenschluss der Feuerwehren Zofingen und Oftringen und den Bevölkerungsschutz von 23 Gemeinden umgesetzt.»

Aufgeschlossen für ökologische Themen

«Sie stand immer zur Feuerwehr», sagt René Schindler, Präsident der SVP Zofingen-Mühlethal und selber Feuerwehrmann. Auch wenn er und Guyer aus verschiedenen politischen Spektren kämen, habe die Zusammenarbeit gut funktioniert. «Christiane Guyer kann gut zuhören und hat immer den Kontakt zu den Menschen gesucht», lobt er.

Während ihrer Amtszeit sei Christiane Guyer sehr aufgeschlossen gegenüber ökologischen Themen gewesen, sagt SP-Co-Präsident Christian Nö-



Christiane Guyer war seit 15 Jahren im Stadtrat Zofingen, vier davon als Stadtpräsidentin. Bild: Alex Spichale

thiger. Auch der Langsamverkehr habe während Guyers Zeit als Stadtpräsidentin mehr Aufmerksamkeit erhalten – die Autos seien nicht mehr das wichtigste Verkehrsmittel gewesen.

Das Pushen von ökologischen Themen haben auch andere Parteipräsidenten festgestellt: «Christiane Guyer hat ihre grünen Anliegen mit grossem Engagement eingebracht», sagt Tobias Hottiger im Namen des

FDP-Vorstandes. Und René Schindler meint: «Sie hat eine grüne Politik gemacht – manchmal vielleicht etwas kompromisslos.» Michael Bohli, Präsident der Grünen-Ortspartei, sagt zum Thema grüne Politik: «Christiane Guyer hat Zofingen ein Stück weit zu einer lebenswerteren, vorausschauenderen und grüneren Stadt gemacht – deren grosses Potenzial hoffentlich ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger weiter ausschöpfen werden.»

Schwierige und überfällige Dossiers angepackt

Claudia Schürch, Präsidentin der EVP-Ortspartei, sagt, Christiane Guyer habe viele Themen auf den Tisch gebracht und nennt die Organisationsentwicklung der Stadtverwaltung, den Altstadtprozess, aber auch verschiedene Arealentwicklungen. Stéphanie Szedlak ergänzt noch die Rechtsformänderung des Seniorenzentrums Zofingen, die der Einwohnerrat vor wenigen Wochen beschlossen hat, und Guyer noch in ihrer Amtszeit beenden kann. Und Adrian Borer gibt zu bedenken, dass sich Guyer nicht gescheut habe, auch schwierige und überfällige Dossiers anzupacken.

Allerdings gibt es auch Kritik – nicht nur, dass Christiane Guyer grüne Themen konsequent und manchmal vielleicht etwas kompromisslos verfolgt habe. «Da und dort wäre eine aktivere Kommunikation und Zusammenarbeit wünschbar gewesen», sagt Tobias Hottiger. Die Art, wie die Themen angegangen wurden, sei auch schnell auf Widerstand gestossen, ergänzt Claudia Schürch. Sie kritisiert, dass in den vergangenen Jahren zu viele Themen angestossen wurden und diese nicht konsequent zu Ende geführt wurden. «Die Schuld dafür trägt aber die Stadtpräsidentin nicht alleine», räumt Schürch ein.



Spannende Einblicke am Tag der offenen Tür der Stiftung Lebenshilfe: Marita Jablonski erklärt die Arbeit am Webstuhl und zeigt ihre Fertigkeiten. Bild: zvg

Stiftung Lebenshilfe präsentiert ihre Vielfältigkeit

Am Tag der offenen Tür gab die Wynentaler Institution Einblick in ihre verschiedenen Bereiche.

Am Samstag, dem 24. Mai 2025, öffnete die Stiftung Lebenshilfe (Lh) ihre Türen an den Standorten Heuwiese in Reinach und Gütschstrasse in Menziken, wie die Stiftung in einer Medienmitteilung schreibt. Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher hatten die Gelegenheit, die vielfältigen Werkstätten und Ateliers auf einem informativen Rundgang zu besichtigen. «Es ist schön, die Vielseitigkeit der Stiftung Lebenshilfe durch die kunsthandwerklichen Produkte zu zeigen», betont Marita Jablonski, während sie am Webstuhl arbeitet.

Präsentieren konnten sich nicht nur die Werkstätten, sondern auch die Berufsschule Scala und der Bereich Wohnen. Hier

gab es anhand von ansprechenden Illustrationen einen spannenden Einblick in die Theorie menschlicher Bedürfnisse. Kulinarisch wurden die Gäste vom Küchenteam der Heuwiese sowie im persönlichen Kontakt mit Ralf von der Heyde, Betriebsleiter Hotel & Restaurant zum Schneggen, verwöhnt.

Für Geschäftsleiter Philippe Cramer war der Tag ein voller Erfolg: «Zahlreiche Gäste nutzten die Gelegenheit, um sich einen umfassenden Eindruck vom Angebot der Stiftung Lebenshilfe zu verschaffen – sei es auf der Suche nach einem passenden Platz für ihre Angehörigen oder nach einer attraktiven Arbeitgeberin für sich selbst.» (az)



Der neue Kindergarten Triesch wird eingeweiht. Im Bild zusehen die Klassenlehrerin Aline Sutter. Bild: Sarah Moll

Der neue Kindergarten Triesch ist eingeweiht

Für rund 2,2 Millionen Franken ist der Doppelkindergarten Triesch durch einen Neubau ergänzt worden.

Eigentlich steht der neue Kindergarten Triesch längst. Aber gefeiert wurde er noch nicht. Das holte die Gemeinde Buchs am Samstag nach – mit einem Tag des offenen Kindergartens. Es handelt sich um einen Erweiterungsbau, der den alten Doppelkindergarten aus den 1960er-Jahren ergänzt. Der Einwohnerrat bewilligte dafür 2,2 Millionen Franken. Der einstöckige Holz-Hybridbau mit Pho-

tovoltaikanlage und Fernwärmeanschluss stammt von der Alho Systembau AG.

Der nächste Schulneubau ist in Buchs bereits absehbar: Bei der Gysimatte wird ein Provisorium für die Primarschule und den Kindergarten aufgestellt. Der Einwohnerrat hat den Kredit bewilligt. Eine langfristige, definitive Lösung für neuen Schulraum ist in Planung. (nro)

Abgewählt als Stadtammann – vor über 70 Jahren geschah dies auch Adolf Lerch

Christiane Guyer ist nicht die erste Zofinger Stadtpräsidentin, die die Wiederwahl nicht schafft. Ähnliches ereignete sich im Jahr 1953.

Lilly-Anne Brugger

Am Wahltag vom 11. Oktober 1953 seien der Zofinger Stadtammann Adolf Lerch (FDP) und Gemeinderat Max Haller (LdU) deutlich «in die Wüste» geschickt worden, berichtete ZT-Journalist Kurt Blum im Jahr 2013. Damals jährte sich der Wahlkrimi zum 60. Mal. Denn die Abwahl Adolf Lerchs sei keinesfalls überraschend gewesen, so Blum. Obwohl damals nur die sieben bisherigen Gemeinderä-

te kandidierten, haben Stadtammann Adolf Lerch und Gemeinderat Max Haller beide im ersten Wahlgang das absolute Mehr von 902 Stimmen nicht erreicht.

Neugewählter FDP-Mann wurde neuer Stadtammann

Der Abstimmung ging ein Schlagabtausch via Flugblätter voraus. Ein «Aktionskomitee» beschuldigte Adolf Lerch, dass er Verwaltungsrat diverser Gesellschaften sei, die er während seiner Amtszeit gegründet habe.

Und: Er beschäftige sich während der Arbeitszeit in seinem Amtsbüro mit Angelegenheiten dieser Unternehmen. Der Stadtammann konterte – ebenfalls mit einem Flugblatt – und wies darauf hin, dass er Beschlüsse der Einwohnergemeinde prompt und zum Vorteil der Stadt ausgeführt habe. Lerchs Gemeinderatskollegen wandten sich während des Wahlkampfes ebenfalls von ihm ab, nachdem er sie in einem Flugblatt der Lüge bezichtigte hatte.

Im zweiten Wahlgang wurde Walther Leber gewählt, der von der FDP nominiert wurde, sowie August Bachmann-Meyer (EVP). Der im ersten Wahlgang nicht gewählte Gemeinderat Max Haller schaffte auch im zweiten Wahlgang die Wiederwahl nicht, Adolf Lerch verzichtete im zweiten Wahlgang auf eine Kandidatur. Der neugewählte FDP-Mann Walther Leber wurde später zum Stadtammann gewählt und übte dieses Amt bis 1973 aus.